

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Über österreichische Alpen-Hotels mit besonderer Berücksichtigung Tirol's**

**Prokop, August**

**Wien, 1897**

1. Die Südbahn-Hotels ausserhalb Tirols

## 1. Die Südbahn-Hôtels ausserhalb Tirols.

Bei der bedeutenden Ausdehnung der österreichischen Alpenländer einerseits und der für diese Länder in volkswirtschaftlicher Beziehung grossen Wichtigkeit eines regen Fremdenverkehrs andererseits sollte seitens der Staats- und Landesbehörden, seitens der Bahnverwaltungen etc. alles nur Mögliche zur Unterstützung und Förderung des Fremdenverkehrs, also auch bezüglich der Errichtung von entsprechenden Alpenhôtels in günstigen Lagen und mit modernen Einrichtungen, geschehen.

Die österreichischen Alpenländer bieten eine reiche Fülle und eine höchst mannigfache Abwechslung, nicht nur an prächtigen wald- und mattengeschmückten Thälern, an engen, wasserreichen, wildromantischen Felsenschluchten, an schön gelegenen, liebreizenden oder wildgelagerten Alpenseen und an aussichtsreichen, windgeschützten Hochterrassen, sondern auch an grotesk gezeichneten, wildzerrissenen Bergkämmen und an ausgedehnten, grossartigen Gletschergebieten.

Die österreichischen Alpenländer, besonders das Land Tirol, können sich, was Naturschönheiten anbelangt, getrost mit der Schweiz messen, ja bieten sogar eine weit grössere Abwechslung als jene der Schweiz, wo der, im wohlverstandenen Interesse allseitig gepflegte und daher auch stetig anwachsende Fremdenstrom eine nie versiegende und reichlichst fliessende Geldquelle für das Land geworden ist. Freilich war die Schweiz von Natur aus in Folge der geographischen Lage und besonders durch eine grössere Zahl, von jeher stark benützter, insbesondere von Nord nach Süd führender Alpenpässe begünstigt; heute zählt die Schweiz circa ein Dutzend 2000 bis 2500 m hoch gelegener Gebirgsjoche, über welche statt der alten Saumpfade seit dem vorigen und dem jetzigen Jahrhunderte stattliche Kunststrassen führen, welche den Fremdenverkehr stark gefördert haben und von diesen Hauptlinien nach den Querthälern vertheilt\*); heute ist mancher dieser prachtvollen Strassenwege durch den Bau kunstvoll geführter Bahnen wieder brachgelegt.

Die in der Schweiz immer weiter gehende Entwicklung der Verkehrsmittel und die stete Bedachtnahme auf die Bequemlichkeit der Reisenden, das Aufschliessen des Hochgebirges mit seiner gewaltigen Gletscherwelt für die Touristik, die Schaffung angenehmer, hochgelegener Sommerfrischen für die luft- und ruhebedürftigen Städter, die Errichtung zahlreicher, windgeschützter Luftkurorte und Heilstätten für Kranke, — also überall: das Vorhandensein vorzüglicher Hôtels, hat in der Schweiz einen Fremdenzuzug in einzig dastehender Weise hervorgerufen.

Die Schweiz wird von den Fremden förmlich breitgetreten, die Jahr aus, Jahr ein im Lande Millionen und Millionen belassen.

An Stelle höchst einfacher Gasthöfe, ehemaliger Block- und bescheidener Riegelbauten oder primitiver Steinhäuser entstanden

\*) Z. B. Brünigpass (1035 m), Simplonstrasse (2022 m, 1801 gebaut), Bernhardinerpass (2063 m), Splügen (2117 m, schon unter den Römern ein stark benützter Uebergang, 1818 von Oesterreich zu einer Kunststrasse umgebaut), St. Gotthard (2144 m), Julien (2287 m); besonders im Mittelalter stark begangen, seit 1825 Kunststrasse), Bernina (2336 m), Fuskapass (2436 m), in den 60er-Jahren als Kunststrasse gebaut), der grosse Bernhard (2472 m) etc.

allenthalben im Lande, selbst in den höchsten Theilen des Alpengebietes, oft an schier unzugänglich scheinenden Punkten, grossartige, vorzüglich eingerichtete und gut geführte Hôtels, zu welchen gute Strassen oder besondere Local- und Specialbahnen aller Art hinaufführen und welche Hôtels selbst den Anforderungen der anspruchvollsten und verwöhntesten Gäste Genüge leisten können.

Nicht immer fügen sich diese heute bereits ein enges Netz über die ganze Schweiz bildenden Riesenhôtels passend in das landschaftliche Bild hinein; oft genug stört ein solches schüttkastenartiges Ungeheuer die landschaftlichen Reize; umgekehrt aber präsentiren sich selbst grösste Hôtels durch entsprechende Gliederung ihrer Masse und Länge und durch geschickte Silhouette des Aufbaues und ebenso auch durch glückliche Wahl des Baustyls und der Farbe des Materials wie stattliche Schlossbauten und fügen sich als wahre Zierden in den Gesamttrahmen der Umgebung ein.

Obwohl ihre Zahl heute schon Legion ist, entstehen noch immer neue Hôtels in luftigen und aussichtsreichen Höhen\*).

Fast ein Säculum dauert schon dieser Fremdenzuzug und Fremdencult in der Schweiz an, der freilich etwas einseitig gerathen ist, indem auf die Sprache, die Sitten und Gewohnheiten der Engländer vor Allem Bedacht genommen, deren kleineren Bedürfnissen Rechnung getragen, ja selbst deren heimatlichen, ortsüblichen Spiele überall berücksichtigt wurden; diese einseitige Bedachtnahme wird durch die heute gleichfalls zahlreich reisenden Norddeutschen manchmal recht energisch zu corrigiren gesucht.

Dieser jährliche, immense Massenbesuch der Schweiz soll es freilich dahin gebracht haben, dass dort, wie es heisst, der grösste Verbrauch an künstlichen Kaffeebohnen stattfindet, dass dieses Land die grösste Einfuhr an Margarinbutter hat, dass dort zumeist gebleichter Syrup als Honig und ungemein viel Kunstwein genossen wird.

Gewiss ist es aber auch, dass kaum in einem zweiten Lande dem Fremden so viel und so Vorzügliches zu nicht zu hohem Preise geboten wird, wie gerade in der Schweiz. Werfen wir dagegen einen Blick nach Oesterreich, so finden wir, dass der grosse Schatz unserer Alpenwelt die längste Zeit gar keine Beachtung fand und noch heute sehr vernachlässigt, ja grossentheils unbehoben daliegt.

Die österreichischen Alpen können freilich lange nicht so zahlreiche und berühmte alte Passwege aufzählen, wie die Schweiz\*\*)

\*) Z. B. Giesbach (716 m), Chamonix (1054 m), Grindelwald (1057 m), Tarasp (1180 m), Bad Leuk (1415 m), Andermatt (1444 m), Davos (1557 m), Rigi Staffel (1601 m), Hôtelcolonie Zermatt (1620 m), Samaden (1707 m), Rigi Kulm (1751 m), Rhône-gletscher (1753 m), Pontresina (1802 m), Maloja (1811 m), Bad St. Moritz (1856 m), Pilatus (2133 m), Jungfrau am Agishorn (2193 m), Riffelhaus (2560 m) etc.

\*\*) Einige dieser Pässe sind: Klammpass bei Lend (755 m), Semmering (980 m), Finstermünz (1106 m), St. Anton (1303 m), Mendelpass (1354 m, Kunststrasse erst seit wenigen Jahren), Reschenscheideck (1494 m), Rollepäss (1956 m), Stiltserjoch (2757 m, der höchste Strassenübergang in Europa, erst 1820—25 von Oesterreich gebaut).

und entbehrten auch viel zu lange der, ihre reizenden Thäler mit der Welt in Verbindung setzenden Bahnen und selbst nach deren Herstellung des hierfür auch nöthigen schnellsten und bequemsten Bahnverkehrs.

Wohl wurde die Südbahn zeitlich genug über unsere Alpen geführt, aber erst der Bau der Elisabeth-, der Rudolfs- und Gisela-bahn und insbesondere erst die Brenner- und die Pusterthalbahn etc. ermöglichten in der Folge einen zahlreicheren Besuch der einzelnen Thäler Steiermarks, Salzburgs und Tirols; denn nur sehr wenige Gegenden Oesterreichs erfreuten sich schon früher einer grösseren Aufmerksamkeit; vor Allem war es das Salzkammergut, wo durch den beständigen Aufenthalt des österreichischen Hofes, besonders in Ischl und zeitweilig in Gastein, ebenso wie in dem anstossenden Theile von Steiermark, viele Fremde angezogen worden waren; an der Elisabeth- und Südbahnstrecke bildeten sich be-

durch bestens ausgesuchte und angelegte Touristenwege, durch Errichtung zahlloser Schutzhütten, wohl ausgerüsteter Unterkunftshäuser an günstigen Punkten wurden immer mehr Personen in die Höhen hinaufgelockt, um die Grossartigkeit und Schönheit der österreichischen Alpen zu geniessen und so wurde im Laufe der Zeit ein touristischer Grossverkehr hervorgerufen.

Oesterreich stellt seitdem ein starkes Contingent auf dem Gebiete der Touristik und auch der Hochtouristik; verwunderlich genug muss es daher erscheinen, dass die Oesterreicher in den westlicheren Sommerfrischen, Bädern etc. und insbesondere in Südtirol so sporadisch auftreten, wo tausende von Süd- und Norddeutschen sich herumtummeln und kaum 10/100 Oesterreicher zu finden sind.

Aber Hôtels, wie sie der verwöhntere Reisende, und besonders für längeren Aufenthalt, fordert, kannte die österreichische

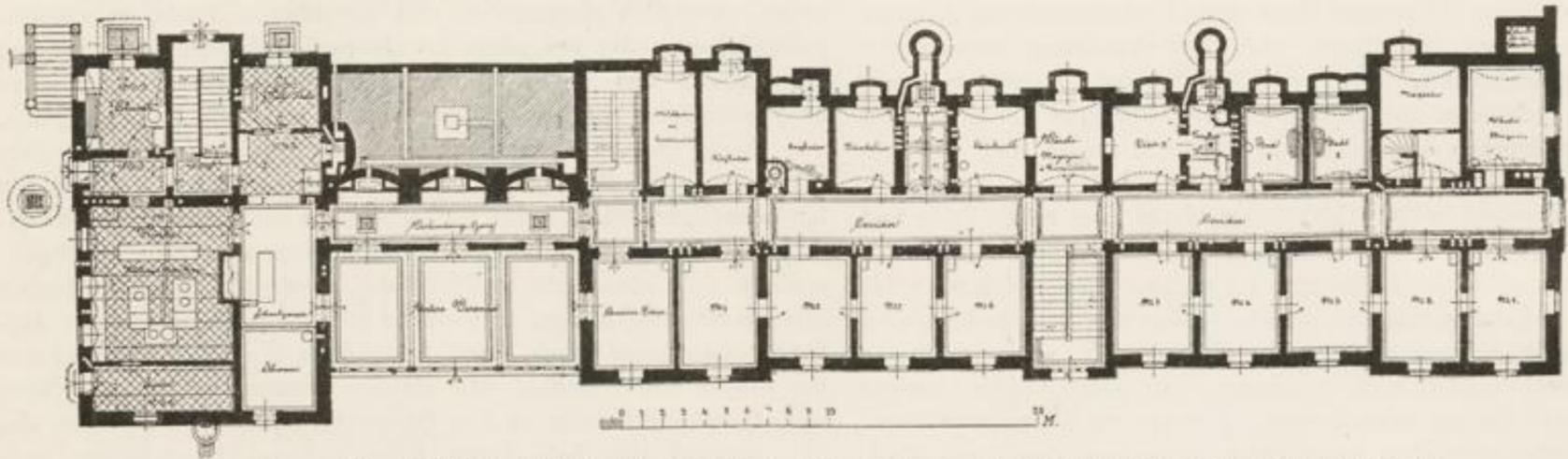


Fig. 1. Das Südbahn-Hôtel „Semmering“. Erdgeschoss. (Architekt: Oberinspector Wilhelm.)

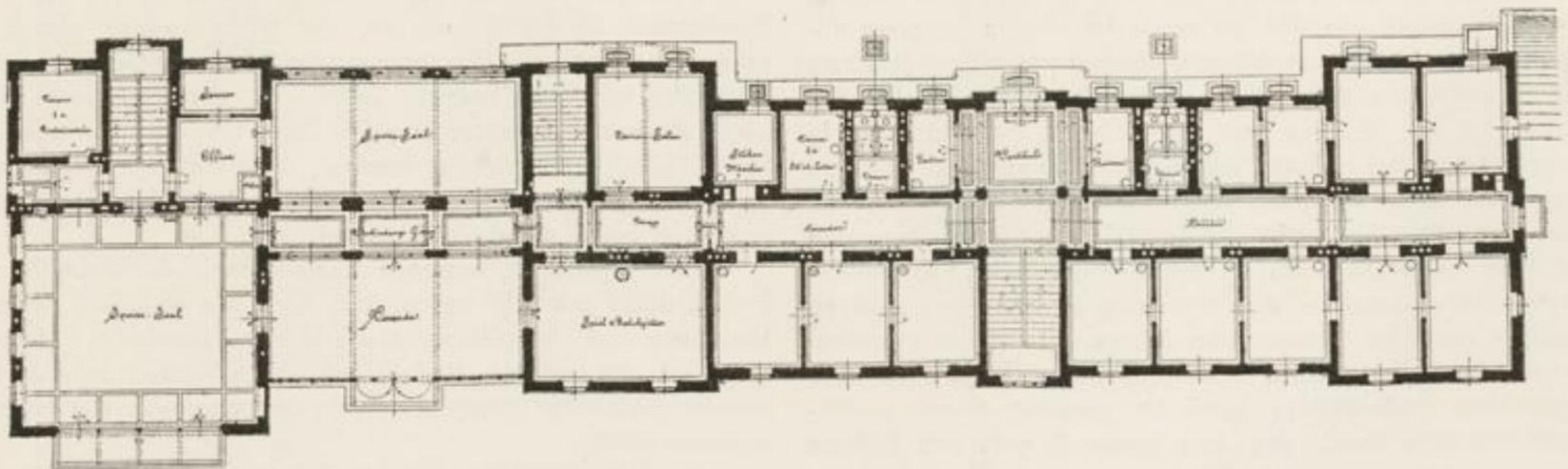


Fig. 2. Hôtel „Semmering“. I. Stockwerk.

liebte Sommerfrischen der Wiener heraus\*), die prächtigen und warmen Kärntnerseen zogen viele Besucher heran und bildete der Würthersee mit dem Etablissement Wahliss bald den Glanzpunkt derselben; in Tirol war es der nächst Jenbach gelegene Achensee, wo die bekannte Sängergemeinschaft Rainer das Seehof-Hôtel begründet hatte.

Im Laufe der letzten 25 und 30 Jahre ist sodann durch die zahlreicher entstandenen Alpen- und Touristenvereine die Alpenwelt Oesterreichs mit all ihren Vorzügen und Herrlichkeiten, wenigstens für diese Kreise erschlossen und in weiterem Umfange bekannt geworden,

\*) Einzelne frühere österreichische Sommerfrischen und Besuchsorte waren unter Anderen: Gloggnitz (435 m), Würthersee (439 m), Kammer- und Attersee (465 m), Ischl (468 m, als Bad erst seit 1822 aufgekommen), St. Wolfgang, St. Gilgen; Reichenau (487 m), Payerbach (492 m), Hallstadt (494 m), Bischofshofen (547 m), Millstättersee (580 m), Selzthal (639 m), Friesach (637 m), Aussee (657 m), Mürzzuschlag (672 m), Mürzsteg (783 m), Wildbad Gastein (1064 m), Bad Fusch (1143 m), Fernleithen (1147 m), Heiligenblut (1404 m), Schafberg (1780 m).

Alpenwelt überhaupt nicht; erst die von der Südbahn über Anregung des Generaldirectors Dr. Schüller errichteten und die von der Kaiserin Elisabethbahn erbauten Hôtels trugen den Charakter vornehmer, wohl ausgestatteter Hôtels an sich; mit diesen erst wurde das elegante Stadthôtel auf die Bergeshöhen erpflanzt.

Generaldirector Dr. Friedrich Schüller ist daher als der eigentliche Schöpfer der österreichischen Alpenhôtels und auch als Pfadfinder der österreichischen Riviera zu nennen. Von der Südbahn wurde das Semmeringhotel (1000 m) von Oberinspector Wilhelm gebaut, der auch das excellente Curhotel in Abbazia entworfen hat, während Baudirector Flattich, der Architekt des Dolomitenhôtels zu Toblach (1233 m)\*) war, Landro (1407 m) erbaute und Schludersbach (1442 m) vergrösserte.

Die ersten drei Hôtels sind wahre Musteretablissemens geworden; das Semmeringhotel und jenes zu Abbazia konnten auf anderer

\*) Jetzt an Frau Ueberbacher verkauft und von dieser Besitzerin vergrössert.

baulicher Grundlage errichtet werden, da sie das ganze Jahr offen stehen und daher nicht wie die wahren Alpenhôtels nur auf einen 2½- bis 3monatlichen Betrieb beschränkt sind, innerhalb welcher kurzen Frist daher auch alle Spesen, Amortisation und Gewinn hereinge-

Seitens der Südbahn wurden noch das Friedrich-Schüler-Alpenhaus am Sonnwendstein und die Stephaniewarte am Monte Maggiore erbaut.

Das Südbahn-Hôtel „Semmering“ ist in Fig. 1 bis 4 dargestellt.

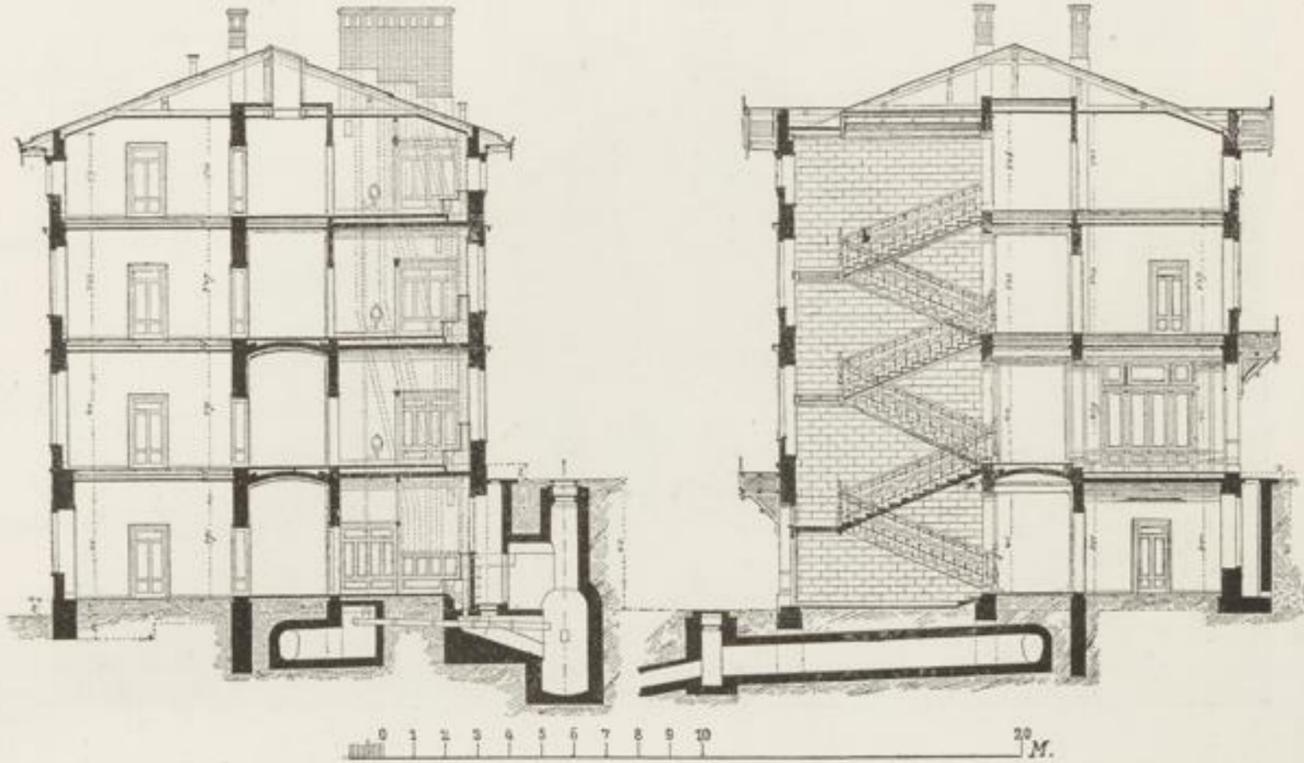


Fig. 3. Hôtel „Semmering“. Querschnitte. (Architekt: Oberinspector Wilhelm.)

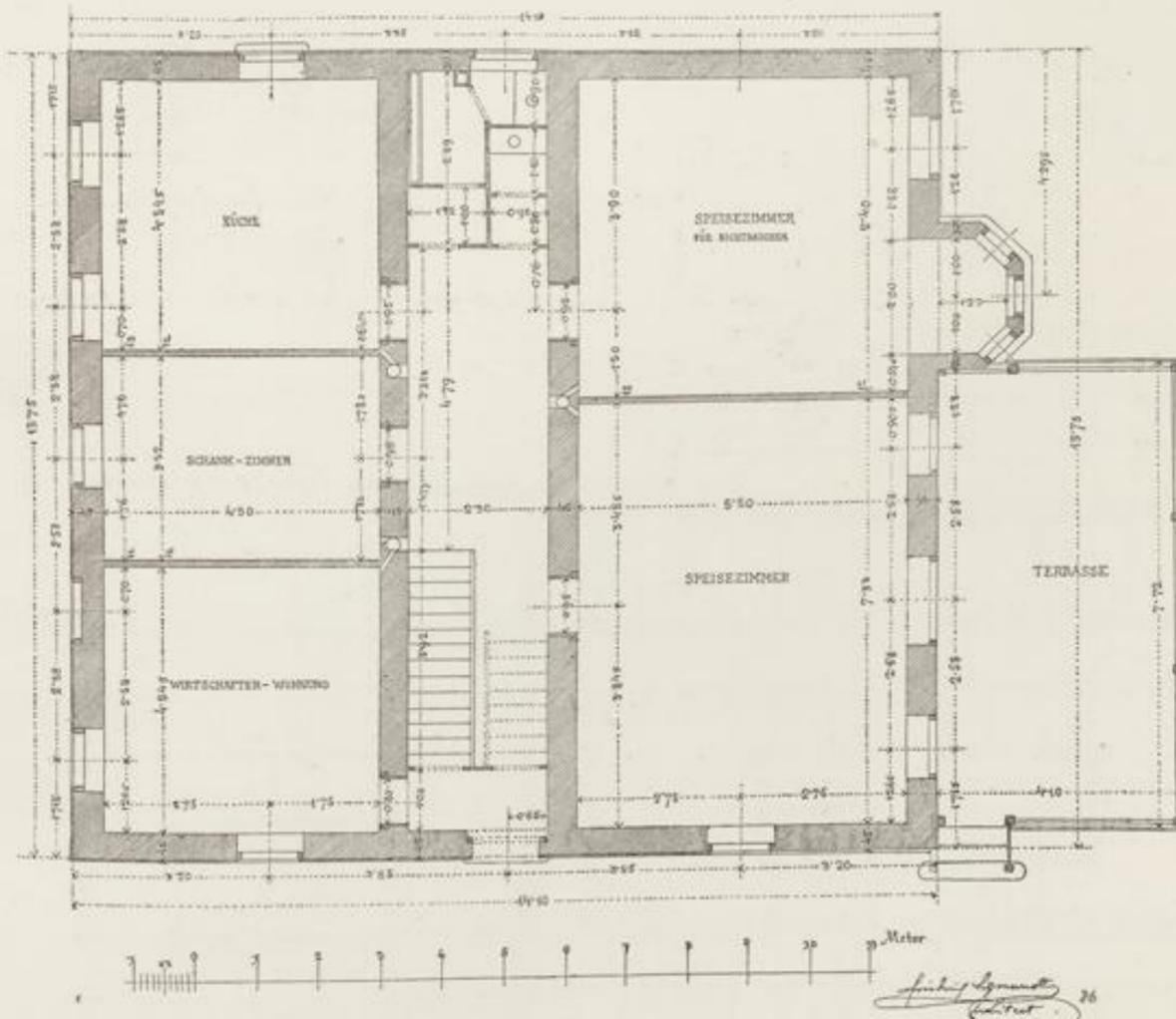


Fig. 5. Dr. Fr. Schüler's Alpenhaus am Sonnwendstein. Grundriss vom Erdgeschoss.

bracht sein müssen. Dies wird und kann aber nur geschehen, wo eine zweckmäßige Wahl des Platzes getroffen, eine richtige Einteilung und Ausstattung des Hauses platzgegriffen, ein billiger Bau und billiger Betrieb bei vorzüglicher Leitung und guter Küche erreicht wird.

Fig. 1 zeigt den Grundriss des Erdgeschosses, Fig. 2 jenen des I. Stockwerkes, während in Fig. 3—4 Querschnitte gegeben sind. Ein Bild dieser Hôtelanlage ist auf Blatt 1 dargestellt.

Von dem Dr. Fr. Schüler-Alpenhause am Sonnwendstein zeigt Fig. 5 den Grundriss des Erdgeschosses und Fig. 6 giebt

ein Bild von diesem Gebäude, welches von dem Architekten Friedr. Sigmundt ausgeführt wurde.

Das grosse Südbahn - Hôtel „Stephanie“ in Abbazia zeigt Fig. 7 im Grundriss des Erdgeschosses; eine perspectivische Ansicht von diesem Gebäude ist auf Blatt 1 dargestellt. Dasselbe wurde von dem Architekten Oberinspector Wilhelm erbaut. Von demselben Architekten ist auch das Südbahn - Hôtel „Quarnero“ in Abbazia ausgeführt. Die Grundrisse dieses lang gestreckten Gebäudes sind in



Fig. 6. Dr. Fr. Schüler's Alpenhaus am Sonnwendstein.  
(Architekt: Friedr. Sigmundt.)

Fig. 8 und 9 wiedergegeben, während die Ansichten auf Blatt 2 dargestellt sind.

Der Bau besteht aus dem Hôtel-Gebäude, aus einem Café mit Wandelbahn und aus dem Badehause.

Grundriss und Ansicht des Kronprinzessin Stefanie - Schutzhauses am Monte Maggiore sind in Fig. 10 und 11 dargestellt.

Der schwarze Theil des Grundrisses ist die ursprüngliche Anlage, während die Vergrößerung des Gebäudes durch Schraffirung angedeutet erscheint.

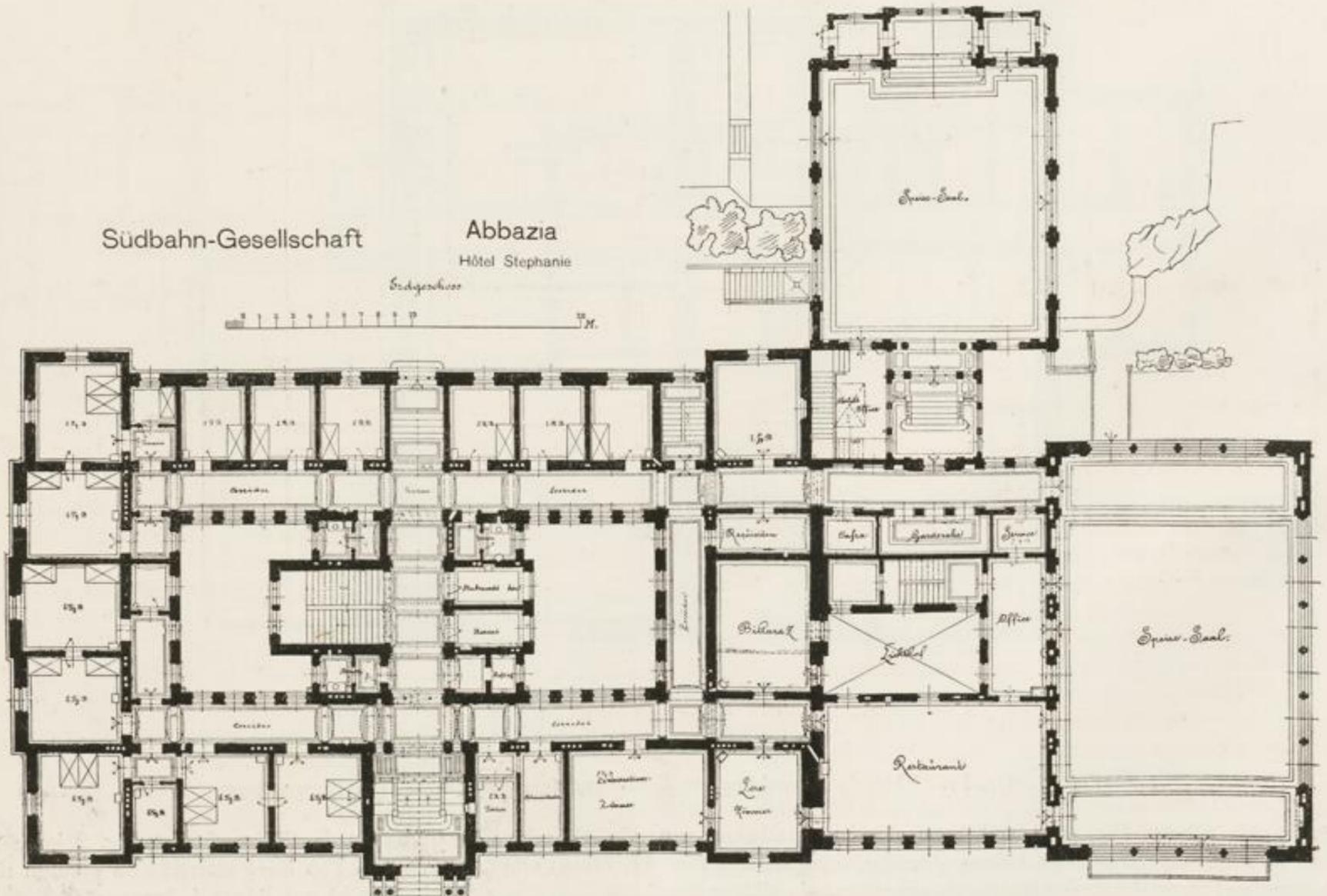


Fig. 7. Südbahn-Hôtel „Stephanie“ in Abbazia. (Architekt: Oberinspector Wilhelm.)

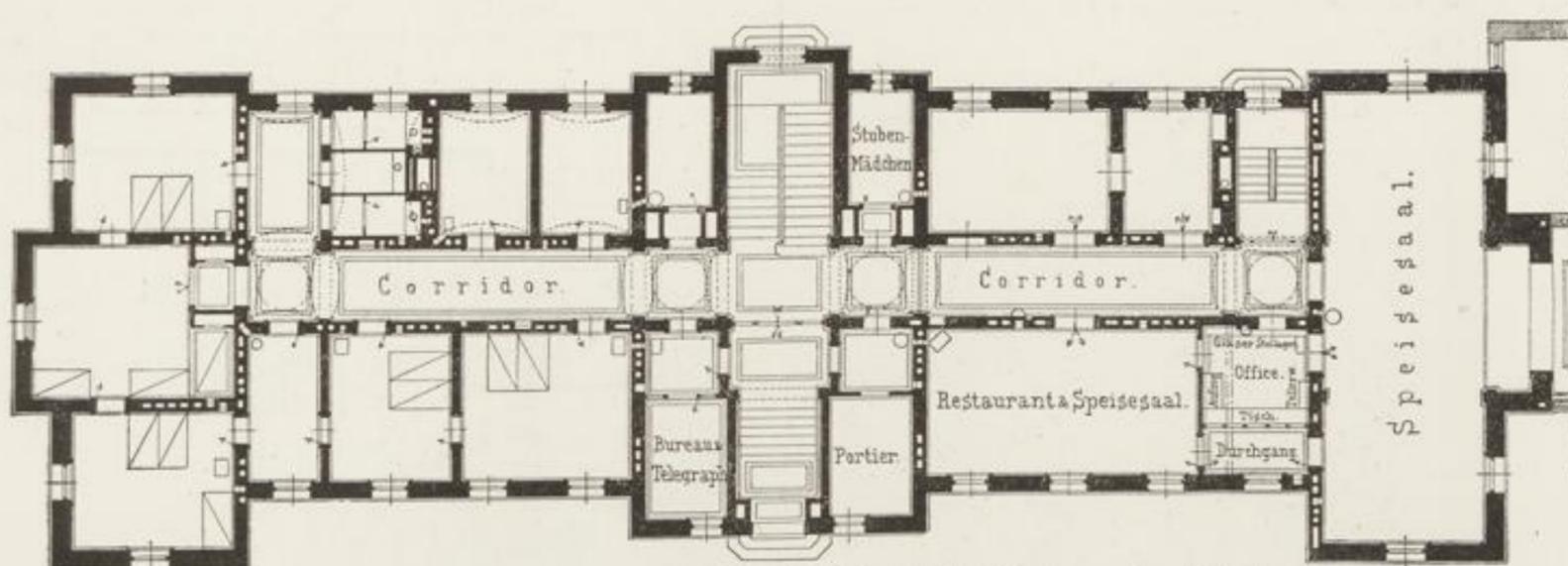


Fig. 8. Hôtel „Quarnero“ in Abbazia. (Architekt Oberinspector Wilhelm.)

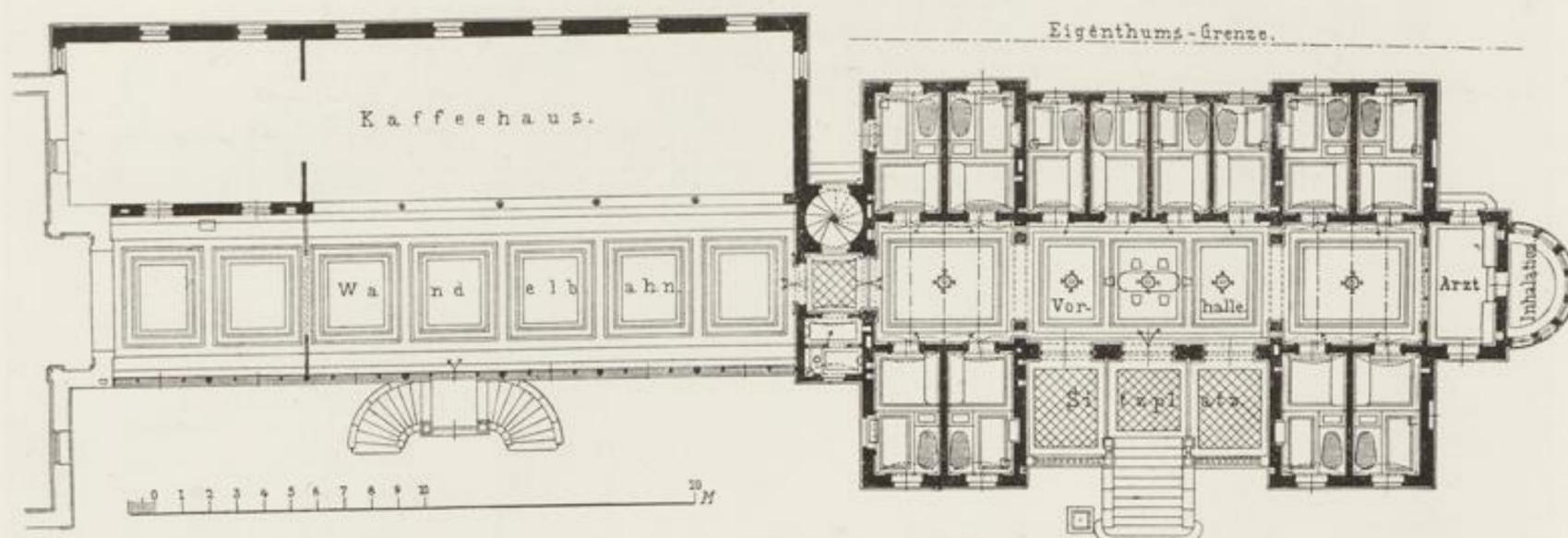


Fig. 9. Badehaus nebst Wandelbahn und Kaffeehaus zum Hôtel „Quarnero“ in Abbazia.

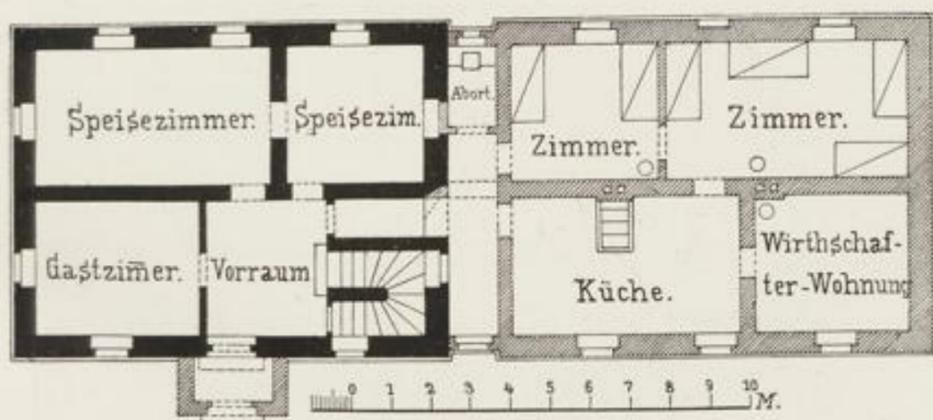


Fig. 10. Grundriss vom Erdgeschoss.  
Kronprinzessin „Stephanie-Schutzhaus“ am Monte Maggiore.

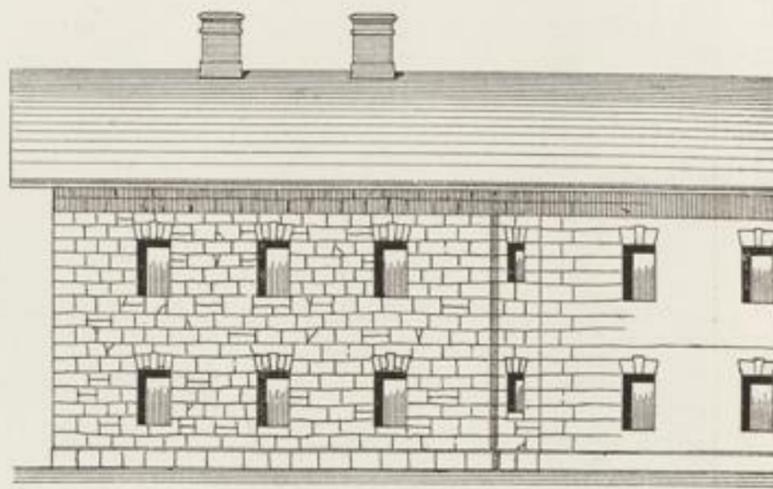


Fig. 11. Ansicht.

## 2. Das ungarische Seebad „Crkveniza“.

**Crkveniza**, Seebad und klimatischer Curort nächst Fiume, an der croatischen Küste des Canal della Morlaca gelegen, ist von Fiume mittelst Passagierdampfer in ca. 2 Stunden, von der Station Plasse der Agram-Fiumaner Bahn per Wagen in ca. 2 Stunden erreichbar, unterscheidet sich von Abbazia als Seebad in vortheilhaftester Weise dadurch, dass der sich auf 3—4 km Länge erstreckende, fast geradlinige Strand derart sanft in's Meer abfällt, dass die Wassertiefe 300 Schritte von der Küste entfernt nicht mehr als

1,5—2,0 m beträgt, für Vorsichtige irgend welche Gefahr also absolut nicht besteht, mit Haifischen nähere Bekanntschaft zu machen. Dieser sanft abfallende Strand ist in oben geschilderter Ausdehnung aus feinstem Welsand gebildet, welcher eine Mächtigkeit von 10 und mehr Metern Tiefe hat und auf welchem man, im Wasser sich bewegend, wie auf feinsten Polstern einherschreitet.

Das Küstenland steigt, wie vom Strand in's Meer abfallend, in etwas schärferem Tempo gegen die Karstlandschaft auf und ist durch letzteren in Folge seiner äusserst glücklichen Lage gegen die Bora in weit glücklicherer Weise geschützt, als dies in Abbazia